

Wie wir Leiten

Ein Gespräch als Erfahrungsbericht

Wolfgang Ruß (66) und Michael Bartsch (34), beide aus Bad Lausick, vermitteln im folgenden Gespräch, wie sie dienende Leiterschaft in ihrer recht jungen Gemeinde bisher erlebt haben und erleben.



Michael: Lieber Wolfgang, ich denke, wir sollten zu Beginn erst einmal sagen, dass es unsere Gemeinde seit März 2002 gibt und wir heute Jugend- und Gemeindezentrum Energie heißen. Doch der Gemeindebau und damit die Leiterschaft gingen doch schon früher los?

Wolfgang: Es ist richtig, noch bevor es die Gemeinde gab, haben wir uns sehr viel Zeit genommen, über Mitarbeit, Leitung und ihre Strukturen nachzudenken. Da gab es ein Gründungsteam mit den Schwerpunkten: beten (was will Gott), denken (was will ich) und reden (was wollen die anderen). Nahezu jeder hat sich da eingebracht und für mich hieß die erste große Entdeckung: Leiten durch Mitarbeit. Denn über Leitung wurde damals gar nicht vorrangig gesprochen, umso mehr über Mitarbeit. Und ganz schnell hatte auch die Struktur einen Namen: Unsere Teams.

Michael: Genau, ich erinnere mich gut. Ich war da mal sehr beeindruckt, als ich ein Buch über Gemeindegründung las. Das war zu einem Zeitpunkt, wo schon das meiste besprochen war. Ich konnte während des Lesens viele große und kleine Übereinstimmungen mit den Ergebnissen aus dem Gründungsteam feststellen. Der Name ENERGIE ist eben nicht nur Relikt aus den Zeiten eines DDR Energieversorgungsbetriebes, sondern Zeichen für das lebendige Leiten des Heiligen Geistes bei dieser Gemeindegründung. Er hat eben genau diese Struktur für uns bereitet. Allerdings waren auch die Teams in eine größere Gesamtstruktur eingebettet.

Wolfgang: Ja, nach der Gründung der Gemeinde gab es

außer der Gemeindeversammlung den Mitarbeiterkreis und für die praktische Arbeit die Teams mit jeweils einem Teamleiter.

Michael: Naja, aber die haben nicht alles bestimmt, sondern haben mit ihren Mitarbeitern das umgesetzt, was im Mitarbeiterkreis besprochen und beschlossen wurde. Da ging es um Putzen genauso, wie die ProChrist-Veranstaltungen oder den sonntäglichen Gottesdienst.

Und ein Jahr nach der Gründung haben wir ja dann die Ältestenerkennung gehabt und dort leitest du ja jetzt direkt.

Wolfgang: Ich verstehe es immer noch so, dass ich nicht leiten kann, sondern leiten lerne. Nicht umsonst sprechen wir ja von geistlicher Leiterschaft. So, wie jeder geistlich wächst, wird er geistlich führen, leiten oder dienen. Das ist auch im Bewusstsein unserer Mitarbeiter völlig präsent.

Die Leitung, so ist das auch in der Gemeindeordnung festgelegt, nimmt seitdem der Ältestenkreis wahr. Für unsere Gemeinde sind das vier Brüder. Also ist auch hier Team-Arbeit gefragt. Anders könnte ich mir das gar nicht vorstellen: Dienende Leitung gehört wie selbstverständlich in ein Team von verantwortlichen Mitarbeitern. Anfang letzten Jahres haben ja die Teams und ihre Leitung noch mal ein stärkeres Gewicht bekommen. Du hattest dazu der Gemeindeversammlung Veränderungen vorgeschlagen und eine Präsentation vorgestellt.

Michael: Das stimmt. Dort haben wir unsere bestehende Struktur insofern erweitert, als dass wir aus dem Leitersystem

schaft erleben

ein Co-Leitersystem gemacht haben. Bei der Vorbereitung haben wir uns zu den Schwerpunkten Evangelisation, Wachstum und Integration Gedanken gemacht und uns gefragt, wie wir das in der ENERGIE umsetzen können. Neben einigen Teamänderungen war da die Co-Leitung die gravierendste Veränderung. Hier kann der Leiter seine Leitungserfahrung direkt an den Co-Leiter weitergeben und ein Mitarbeiter Leitungserfahrung sammeln. Dieses System gibt es nun auf jeder Ebene, außer im Ältestenkreis. Noch nicht überall haben sich Co-Leiter gefunden, jedoch in den meisten Teams. Das liegt sicher auch daran, dass die meisten mehrere Aufgaben übernommen haben. So gibt es Älteste, die auch putzen und Teamleiter, die in einem anderen Team als Mitarbeiter tätig sind.

Die Herausforderung ist jedoch die, eine tragfähige Struktur für eine wachsende Gemeinde zu haben. Immerhin sind wir schon einige.

Wolfgang: Ich komme noch mal auf den Ältestenkreis zu sprechen. Von Anfang an haben wir für uns den Auftrag des Hirtendienstes nach 1. Petrus 5 als Wichtigstes gesehen. Dort werden die Ältesten ermahnt, die „Herde Gottes“ zu hüten. Wenn ich das richtig verstehe, bin ich als Ältester in einer Gemeinde immer Auftrag-Geber und Auftrag-Nehmer zu gleichen Teilen. Gerade beim „Ermahnen“ wird das sehr deutlich. Da werde ich nicht nur reden über das, was nicht O.K. ist. Wenn wir miteinander überlegen und dann erkennen, was besser zu verändern ist, gelingt Veränderung leichter.

Ein paar alltägliche Dinge belegen das: Motivieren und ermutigen - nicht unter Druck setzen. Für die Aufgaben begeistern - nicht endlos diskutieren. Und wichtig ist mir: Für die Schwachen sorgen, mit Kranken beten, den Jungen im Glauben helfen.

Leitung wird bei uns also nicht nur bei Problemen aktiv. Mein Verständnis vom Leiten möchte ich so zusammenfassen: Autorität - ja, Macht - nein. Verantwortlicher - ja, Vorgesetzter - nein. Und in jedem Fall Diener.

Michael: Dienst bedeutet dann aber auch, bei aller Ermunterung und seelsorgerlichen Leitung so etwas wie Krisenmanagement in den Teams, in der Gemeinde oder für und mit einzelnen Gemeindegliedern, oder?

Wolfgang: Leiten oder führen ist fast immer mit Spannung verbunden. Das ist so, weil immer Menschen beteiligt sind, eben die unterschiedlichsten. Als Menschen haben wir Probleme, ob sie nun „hausgemacht“ sind oder nicht. Unsere Probleme sollten aber möglichst nicht zu Krisen führen. Da hilft es, so habe ich festgestellt, dass wir miteinander im Gespräch sind. Wir achten darauf, dass jeder Mitarbeiter ehrlich und frei seine Meinung einbringen kann. Wir erinnern uns öfter daran: „Leute, sagt das, was euch ein Problem ist, offen

heraus, anstatt es zu verdrängen.“ Ich denke schon, dass uns das geholfen hat, denn Vertrauen ist ein wichtiger Baustein für das, was wir „Atmosphäre“ nennen.

Besonders im Ältestenkreis ist Einmütigkeit, also eines Sinnes sein, für mich ein großes Geschenk. Dann gelingt es auch viel besser, dass wir uns (als Hirten) um die Seelen sorgen. Also: Von Seelsorge kann ich dann sprechen, wenn mir Menschen „am Herzen liegen“. Jeder von uns Ältesten weiß, für wen er betet und auf wen er besonders achtet. Etwas anders als bei einer Schafherde, in der ein Hirte den einzelnen „Ausreißer“ wieder einsammelt, wird in der Gemeinde natürlich nicht der Einzelne einfach zurückgeholt, sondern wir bemühen uns um ihn und möglichst mit ihm, doch ohne einen Garantieschein.

Michael: Dort haben wir leider auch schon Erfahrungen sammeln müssen und nicht immer waren und sind wir zufrieden mit den Ergebnissen gewesen. Manches ist offen geblieben und wieder anderes scheint verfahren. Menschen, die sich klar zu Jesus Christus bekannten, sind nur noch selten in unserer Mitte oder sagen wir: Es scheint, sie haben ihre Mitte nicht mehr in Christus, der unserer Herr ist.

Es ist nur gut zu wissen: Gott kennt jeden von uns und er hört und sieht jedes unserer Anliegen.

Wolfgang: Dabei gelassen zu bleiben (aber niemals gleichgültig), das ist auch ein Teil von dienender Leiterschaft. Es ist der Herr, der Gemeinde baut und Gemeinschaft will, als Anteilgeben und Anteilnehmen. Das Gute in einer solchen Gemeinschaft ist, wir können uns aufeinander verlassen. So verstehe ich die Aussage: „Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit“ (1. Korinther 12,26). Gerade hier sehe ich in unserer Gemeinde ein Wachsen. Du hast sicher auch die vielen Beispiele vor Augen, wenn bei uns im Gottesdienst davon berichtet wird, wie die Einzelnen Gottes Hilfe erleben.

Michael: Ja, sicher. Zum Glück gibt es nicht nur Leid, sondern die Freude überwiegt, sogar sehr.

Und ich bin ganz gespannt, wie es bei uns weitergeht. Wir sind ja gerade erst am Anfang. Das gilt für uns als Gemeinde, für die dienende Leiterschaft und jeden anderen Anteil am Gemeindebau. Ich muss sehr oft an die beiden Schriftzüge im Wiedenester Schul- und Begegnungszentrum denken. Dort heißt es: „Ihr werdet meine Zeugen sein.“ (aus Apostelgeschichte 1,8) und noch viel besser und entlastender ist folgender Vers, auch oder gerade für die Leiter (Jesus redet hier in Matthäus 16,18 schließlich mit Petrus, einem zukünftigen Leiter): „Ich werde meine Gemeinde bauen.“

